



Jahre in der Schule“, erzählt der 17-Jährige, „jetzt möchte ich nach dem Hauptschulabschluss weiter lernen und einmal als Lehrer arbeiten“.

Mit seiner Prosa-Lehrerin Lisa Oberbichler geht er gerade Dativ und Akkusativ durch. Eine Herausforderung, denn Persisch, Parwiz' Muttersprache, kennt keine Artikel. „Es ist beeindruckend, wie wahn-sinnig schnell viele Schülerinnen und Schüler bei Prosa lernen“, sagt Oberbichler. Auch Jina hat sich beeindruckend ins Zeug gelegt. Obwohl die junge Kurdin erst seit sieben Monaten in Österreich ist, kann sie schon im Herbst aus dem Deutschintensivkurs ins Gymnasium wechseln.

www.facebook.com/CafeProsaVienna

12. Die neuen Schülerlotsen

Zwei Jahre lang suchte die Stadt Laakirchen verzweifelt Schülerlotsen. Aber niemand war bereit, sich jeden Tag von sieben bis acht Uhr in der Früh vor die Schule zu stellen. „Als vergangenen Herbst Asylwerber zu uns kamen, haben wir uns gedacht, wir fragen die, ob sie uns helfen wollen“, sagt Johannes Winkler von der örtlichen Integrationsinitiative „Laafit“.

Die Asylwerber waren begeistert – schließlich hatten sie endlich eine Aufgabe. Manch Laakirchner sei zwar anfangs überrascht gewesen über die dunkelhäutigen Schülerlotsen, die in Neonjacken auf der Kreuzung standen. Aber mittlerweile winken die Kinder ihren Lotsen freundlich zu, auch die Eltern sind froh, dass der Schulweg wieder sicher ist. „Das ist eine tolle Form der Integration“, sagt der Laakirchner Bürgermeister Friedrich Feichtinger, „weil die Bevölkerung sieht, dass die Asylwerber auch etwas für uns tun, die kümmern sich ehrenamtlich darum, dass unsere Kinder sicher in die Schule kommen.“

Jetzt haben die aus Afrika oder dem Nahen Osten stammenden Schülerlotsen Ferien. Aber pünktlich zu Schulbeginn werden sie wieder an der Kreuzung stehen.

www.laafit.at

13. Das Klavier im Notquartier

„Es waren die Künstler, die zu uns gekommen sind und gesagt haben, sie wollen etwas mit Flüchtlingen machen“, erzählt Alexander Moore, Generalsekretär der Jeunesse. Die Jeunesse ist unter anderem Veranstalterin von Konzerten für Kinder und Jugendliche. „Was lag da näher, als auch Flüchtlingskindern Musik näherzubringen und ihnen einfach ein bisschen Gaudi und Abwechslung von ihrem Alltag im Flüchtlingsheim zu bieten?“, sagt der Jeunesse-Chef. Die Musiker brachten ein Klavier und ein Cello in die Flüchtlingsnotunterkunft Vorgartenstraße in Wien und brachten den Kindern gemeinsam mit ausgebildeten Mu-

8 Einheimische gehen mit Flüchtlingen wandern

9 Nach dem Ramadan feiert das Haus Favorita das Zuckerfest

10 Der „Happy Market“ – von Freiwilligen für Geflüchtete

11 Bei Prosa wird auch im Sommer Deutsch geübt

12 In Laakirchen helfen Asylwerber als Schülerlotsen

15 Das Team von Refugeeworks hilft Flüchtlingen bei der Jobsuche

sikvermittlern klassische Musik näher. Da wurden Töne hin und her geworfen, es wurden Klänge gemalt und die Kinder konnten einfach nur zur Musik tanzen. Die Vorgartenstraße ist mittlerweile geschlossen. Für die kommende Saison plant die Jeunesse aber bereits das nächste Projekt mit Flüchtlingskindern. Da wird dann im niederösterreichischen Brunn am Gebirge zumindest drei Mal pro Saison gemeinsam musiziert. „Musik ist einfach eine wunderschöne Art, Menschen, die flüchten mussten, willkommen zu heißen“, sagt Moore.

14. Deutsch statt nix verstehen

Am Anfang war das Missverständnis. Als im Mai 2015 etwa 250 Asylwerber nach Klosterneuburg kamen, lud die Initiative „Klosterneuburg hilft“ zu einem Kennenlernnachmittag mit Einheimischen in eine Schule. „Die Asylwerber standen aber mit Block und Stift da und meinten, das sei eine Schule und sie wollen Deutsch lernen“, erinnert sich die Klosterneuburgerin Stephanie Schmid. „Meine Mama, die auch dabei war, ist pensionierte Volksschullehrerin. Sie hat sich spontan an die Tafel gestellt und einfach eine Deutschstunde improvisiert.“ Aus der einen Deutschstunde wurden viele, alle abgehalten von Ehrenamtlichen wie Schmid und ihrer Mutter.

Was aber fehlte, waren passende Lernunterlagen. „In den klassischen Deutschbüchern lernt man zuerst, wie man in Hotels eincheckt oder im Restaurant bestellt – alles Dinge, die Asylwerber nicht brau-

chen.“ Schmid entwickelte gemeinsam mit einer Grafikerin auf die Situation von Asylwerbern abgestimmte Unterlagen, die auch extra so gestaltet wurden, dass auch Menschen ohne Vorkenntnisse im Selbststudium Deutsch lernen können. Zusätzlich entwarfen sie Übungen fürs Smartphone. Weil Schmid in ihrem Brotberuf Nachrichtensprecherin beim ORF ist, vertonte sie die Lernunterlagen mit ihrem ORF-Sprecherkollegen Rudolf Wanka. So können die Flüchtlinge die korrekte Aussprache üben.

350.000 Mal wurden die kostenlosen Deutschkurse seit verganginem November heruntergeladen. Ein Erfolg, der Schmid besonders freut. „Schließlich ist die Sprache der erste Schritt zur Integration.“

<https://deutsch.fit>

15. Eine Jobbörse für Geflüchtete

Manche sehen die knapp 90.000 Menschen, die vergangenes Jahr als Flüchtlinge nach Österreich gekommen sind, als Bedrohung. „Refugeework“, eine neue Jobplattform für Geflüchtete, sieht vor allem ein großes Potenzial, das genutzt werden sollte. Auf dieser Onlineplattform haben sich bereits mehr als 2700 anerkannte Flüchtlinge und 250 österreichische Unternehmen registriert. „Wir vermitteln anerkannte Flüchtlinge an Unternehmen“, sagt Refugeework-Gründer Dominik Beron. Die Flüchtlinge laden ihren Lebenslauf auf die Plattform. „Danach bekommen sie von uns ein individuelles Feedback und können ihren Lebenslauf noch verbessern“, sagt Beron. Zusätzlich bietet Refugeework Workshops zum Erstellen von Lebensläufen oder wie man sich richtig bewirbt.

Für die Unternehmen filtern die Experten von Refugeework die Bewerbungen vorab. „Dadurch garantieren wir, dass sich die Unternehmen nicht durch hunderte Bewerbungen arbeiten müssen, sondern von uns nur die Bestqualifizierten vermittelt bekommen“, sagt Beron. Finanziert wird die Plattform von den Unternehmen, die so direkt Zugang zu Flüchtlingen als Arbeitskräften erhalten. Für die Flüchtlinge ist das Eintragen in die Plattform dafür kostenlos. Von der Qualifikation seien alle Levels vertreten, sagt Beron: „Wir haben Leute mit Dokortiteln genauso wie den einfachen Lagerarbeiter.“

<https://refugeework.at>

FOTOS:
HERIBERT CORN

